Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1988-1989)

Heft: 23

Rubrik: Leserbrief an Herrn Dr. med. A. Wettstein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbrief an Herrn Dr. med. A. Wettstein

In der Intercura vom Winter letzten Jahres las ich in einem Leserbrief, wo sich eine Tochter beklagte, dass ihre Mutter im Badezimmer eines Krankenheims gestorben ist.

Hier bei uns im Krankenheim Mattenhof ist es nicht so.

Letztes Jahr hatte ich schwere Prüfungen. Der Heimarzt ist mir beigestanden, als ich an der Infusion hing. Da ich Ruhe brauchte, wurde ich in ein Einerzimmer verlegt. So ein Zimmer wird für Schwerkranke auf jedem Stock frei gehalten, was für die Patienten eine Beruhigung bedeutet.

Als ich vier Wochen im Spital lag, hatte ich nicht die Ruhe und Pflege, wie hier. Vom Spital aber wurde ich dann — als es mir wieder besser ging — ins Heim, in mein heimeliges Zimmer zurückgefahren.

In meinem Leiden erlebte ich auch viel Positives, worüber ich mich freuen kann. Immer hatte ich das Ziel vor Augen, dem «Nächsten» zu dienen. Hier im Heim habe ich dieses Ziel erreicht, darf ich doch oft einem Patienten zu essen geben. Auch Trost zu spenden ist eine schöne Aufgabe.

So vielen Betagten, deren geistige Tätigkeiten abgebaut sind, kann auf diese Weise der Lebensabend verschönert werden.

Ich selber habe gerne schöne Musik und höre mir manches Konzert am Radio oder mit Kassette an. Diese Freude kann ich dann weitergeben. Auch betreue ich gerne die Blumen in einigen Zimmern.

Freundliche Grüsse
Margaritha Derendinger